

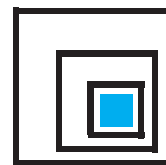


Lichtbringer, 1982, Lithographie (Kreide, Tusche), 35,5x46,5 cm

1990, zu verdanken. Die Fähigkeit, sich in die bildnerischen Absichten Heisigs hineinzudenken und diese drucktechnisch umzusetzen war Arloth in höchstem Maße gegeben. Heisig schrieb noch im Jahr 2000: »Ich konnte auf dem Stein mit seiner Hilfe vieles tun und dem Material manches abverlangen, von dem ich manchmal meinte, es sei nicht zu machen.« Der künstlerischen Mentalität Heisigs kamen vor allem die facettenreichen Tonwerte und malerischen Strukturen der Kreidelithografie entgegen. Aus der Porosität der kurzen Kreidestriche erwachsen Gestik und Physiognomie seiner Bildgestalten, deren Vergegenwärtigung während des Arbeitsprozesses vielfache Verwandlung erfuhr. Die bedrängende Flut innerer Bilder hat er u. a. in den lithografierten Werkreihen zur »Pariser Commune«, zu Ludwig Renns Roman »Krieg«, den Illustrationen zu Bertolt Brechts »Mutter Courage und ihre Kinder« und zum »Dreigroschenroman« festgehalten. Horst Arloth druckte auch den Zyklus »Der faschistische Alptraum«, ein Schlüsselwerk im Schaffen Heisigs. Mit dieser Folge begann sich der Künstler seit Mitte der 1960er Jahre den bedrängenden Fragen nach den Bedingungen und Folgen von Faschismus und Krieg in der deutschen Vergangenheit zu stellen. Die Wurzeln dieser Gestaltung liegen in den eigenen traumatischen Kriegserfahrungen, die von ihm immer wieder reflek-

tiert, durch den Einbezug historischer Stoffe allegorisiert und durch zeitgeschichtliche Prozesse aktualisiert wurden. 1925 im ehemals schlesischen Breslau geboren und als 17-jähriger in den Krieg gezogen, erlebte Heisig die Schrecken der Massenhysterie, die Entgleisung menschlichen Verhaltens und den militärischen Terror des Dritten Reiches wie die eigene alptraumhafte Verstrickung. Diese Erinnerungen werden zum lebenslangen Thema seiner Bildvorstellungen und Auseinandersetzungen mit der erlebten Gegenwart und ihren Widersprüchen. Zugleich wurden sie zum Antrieb für die mahnende Bildaussage, die Siegesgewissheit und Zukunftsoptimismus verweigert. Auch in seinem zweiten druckgrafischen Hauptwerk, der Illustrationsfolge zu Ludwig Renn: »Krieg«, hielt Heisig Ende der 1970er Jahre in den emotional aufgeladenen Strukturen der Steinzeichnungen die das Menschliche zerstörenden Kräfte des Krieges in erschütternder Weise fest. Seinen vielfigurigen Bildpanoramen steht die psychologische Prägnanz seiner Bildnisse zur Seite. Die Selbstbetrachtungen in ihrer seelischen Erregtheit sind ein darin eingewobener besonderer Bereich. In ihnen verleiht Heisig der künstlerischen Reflexion als Erkenntnis elementarer Lebensentfaltung und als bildhaftem Ausdruck gegensätzlicher Kräfte einen besonderen Rang.

Biografie: 1925 in Breslau geboren – 1949–51 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Max Schwimmer – 1954 Assistent, 1961 Professur, 1961–64 Rektor der Hochschule, 1965–68 Leiter der Abteilung freie Grafik, 1976–87 erneut Rektor – freischaffend in Strodehne, Brandenburg – 2011 verstorben



GALERIE HEBECKER

Schillerstraße 18, 99423 Weimar
 Telefon: (03643) 853741, 851786
www.hebecker.com, info@hebecker.com
 geöffnet: Dienstag–Freitag 11–17.30 Uhr,
 Samstag 10–16 Uhr und nach Vereinbarung

BERNHARD HEISIG
 Lithographien

GALERIE HEBECKER

lädt Sie, Ihre Angehörigen und Freunde
zur Eröffnung der Ausstellung

BERNHARD HEISIG

(1925–2011)

Lithographien

sehr herzlich ein.

Wir treffen uns am Samstag,
den 10. Dezember 2011,
um 14.30 Uhr, in unserer Galerie,
Weimar, Schillerstraße 18

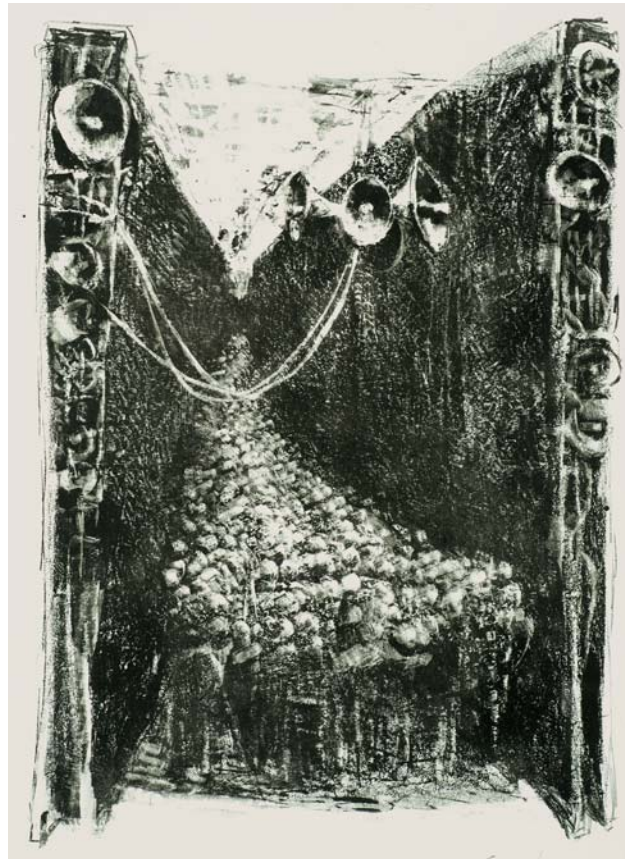
Ausstellungsdauer:
10. Dezember 2011 bis 4. Februar 2012

Liebe Kunstfreunde, die Eröffnung unserer letzten Ausstellung in diesem Jahr ist uns willkommener Anlass, für Ihr Interesse an der Galerie und an unserer Ausstellungstätigkeit zu danken und Ihnen und Ihren Angehörigen zum nahenden Weihnachtsfest, zum baldigen Jahreswechsel und für das Jahr 2012 Bestes zu wünschen.

Ilona und Susanne Hebecker

Titelbild: Selbstbildnis III, 1959, Lithographie, 35,6x24,7 cm

Textbeitrag: Susanne Hebecker, Erfurt



Der faschistische Alptraum, 1965/1966, Straße mit Wartenden, Lithographie (Kreide), 43,9x31,1 cm

Im Werk des Malers und Grafikers Bernhard Heisig begegnen sich in einer fulminanten künstlerischen Sprache eigenes Empfinden und Zeitgestalt. Aufgrund der besonderen ästhetischen Dimension seines Schaffens zählt er zu den wichtigsten Vertretern der Leipziger Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Seine grundlegende formale Entwicklung setzt in den 1960er Jahren ein, wobei die Verarbeitung seelischer Spannungen und die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen des Seins seine Hauptanliegen werden. Mit dramatischen Bewegungen und raumgreifenden Verschränkungen gestaltet er seine Themen als Zusammenballung und Entladung exzessiv wirkender Energien in geschichtlichen Zusammenhängen. Die bildhaften Verdichtungen



Der faschistische Alptraum, 1965/1966, Die Spinne, Lithographie (Kreide, Tusche), 40,4x36,3 cm

und bekenntnishaften Botschaften eröffnen eine hochdifferenzierte und konfliktreiche Auseinandersetzung mit der Welt. Das druckgrafische Œuvre von Bernhard Heisig steht als gleichberechtigter Teilbereich seines Schaffens neben seinen Zeichnungen und Gemälden. Unsere Ausstellung, die dem in diesem Jahr verstorbenen Künstler gewidmet ist, zeigt die zentralen Themen seines Werkes in ihren grafischen Ausprägungen. Es wird sichtbar, welche Lebenserfahrungen in das Werk eingegangen sind, wie sehr die Themen von Bernhard Heisigs Leben zugleich die Themen seines Werkes waren. Heisigs künstlerische Arbeit ist in besonderem Maße mit der Lithografie verbunden. Seine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig ist für sein Schaffen vor allem durch die enge Zusammenarbeit mit erfahrenen Druckern sehr produktiv gewesen. Die technische Brillanz seiner Drucke war über viele Jahre hinweg Horst Arloth, dem Leiter der Werkstatt für künstlerischen Steindruck von 1954 bis